



Spass an der Sache: Bundesrat Deiss, Rektor Peter Arnold und Thomas Gspöner. Fotos wb



Bundesrat Joseph Deiss stellte sich nicht nur den Fragen der Studenten, sondern begrüßte sie auch mit Handschlag.

«Nicht ins Bockshorn jagen lassen»

Bundesrat Joseph Deiss vor der Walliser Industrie- und Handelskammer und dem Kollegium in Brig

Brig. – «Die Schweiz gewinnt! Die Schweiz wird trotz bilateraler Verträge immer die Schweiz bleiben. Lassen Sie sich von den Gegnern nicht ins Bockshorn jagen.» Das sind die zentralen Aussagen von Bundesrat Joseph Deiss, der gestern vor der Walliser Industrie- und Handelskammer sowie den Studenten des Kollegiums Spiritus Sanctus referierte und sich den Fragen stellte.

Bundesrat Joseph Deiss äusserte sich bei seinem Besuch im Oberwallis zum Thema «Die Bedeutung der Bilateralen II für die Schweizer Wirtschaft, Gesellschaft und Politik mit der Ausweitung der Personenfreizügigkeit». Über die beiden Vorlagen stimmen wir am 5. Juni und am 27. September ab.

Vor der WIH-Kammer und im Kollegium

Der Vorsteher des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartementes warb für die zwei Vorlagen gleich vor zwei unterschiedlichen Gremien. In der kurzen Mittagspause vor dem wirtschaftlich gewichtigen Vorstand der Walliser Industrie- und Handelskammer und nachmittags sehr ausgiebig vor der wissensdurstigen Studentenschaft des Kollegiums. An beiden Orten

hielt der Volkswirtschaftsminister ein Einstiegsreferat und beantwortete dann klar und präzise die Fragen der Zuhörer. Der «Walliser Bote» hat Bundesrat Deiss zu diesem komplexen Themenkreis befragt und in der Montagnummer ein ganzseitiges Interview veröffentlicht.

Ziel erreicht

Der Besuch des populären Politikers war gemeinsam von der Handelskammer und der Jugend und Fachwirtschaft des Kollegiums organisiert worden. Vor beiden Gremien glänzte Dr. Joseph Deiss mit seiner Fachkompetenz und den klaren Aussagen. Man hörte ihm auch leicht zu, denn trotz der Ernsthaftigkeit des Themas liess er immer wieder persönliche Anekdoten einfließen. Der Dank von Kammerpräsident Jacques-Roland Coudray und Kollegiumsrektor Peter Arnold sowie der Applaus der Studentenschaft war ihm gewiss. Also: Auftrag erfüllt, Ziel erreicht. Staatsratspräsident Jean-René Fournier erwies dem bundesrätlichen Gast beim Diner ebenfalls die Ehre und unterstrich in seinem Votum die Bedeutung der beiden Abstimmungen aus kantonaler Sicht.

Wo stehen wir?

Vor den Zuhörern im neu eröffneten Theatersaal und im Gespräch mit den Walliser Wirt-

schaftsspitzen stellte der ehemalige Professor und spätere Preisüberwacher die Frage: «Wo stehen wir und wo wollen wir hin?» Das «Wo-stehen-Wir?» beantwortete Dr. Deiss mit statistisch untermauerten Zahlen und dem Satz: «Wir haben eine wettbewerbsfähige Exportwirtschaft, innovative KMUs, einen flexiblen Arbeitsmarkt, eine hohe Arbeitsmotivation und im letzten Jahr auch wieder ein Wachstum von 2 Prozent.» Aber, und das wissen alle, wir hatten zwischen 2001 und 2003 auch ein Nullwachstum und für 2005 und 2006 erwarten wir auch nur ein Wachstum von 1,5 (1,8) Prozent.

Wo wollen wir hin?

Nach dem Wohin erklärte Bundesrat Deiss, der seit sechs Jahren in der Landesregierung die Weichen stellt: «Wir wollen eine liberale, soziale Schweiz, eine offene, solidarische Schweiz und eine wirtschaftliche, starke Schweiz, die sich auf dem globalisierten Weltmarkt behaupten kann.» Das erreicht man, und auch darin waren sich alle einig, nicht damit, dass wir unser Land innen zubetonieren und gegen aussen verbarrkadiieren. «Auch nicht mit einem isolationistischen Alleingang und mit Polemik gegen die Bilateralen II», ergänzte Deiss und schlussfolger-

te: «Wir erreichen das nur mit innenpolitischen Reformanstrengungen und mit den bilateralen Abkommen mit unseren wichtigsten Partnern, der EU, sowie mit der Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Mitglieder.»

Die Schweiz braucht Durchzug

Bundesrat Deiss zeigte vor beiden Zuhörerschaften die Bedeutung sowie die Auswirkung der Bilateralen II und der Personenfreizügigkeit in den verschiedenen Bereichen wie Zinsbesteuerung, Betrugsbekämpfung, Grenzsicherheit, Tourismus, Landwirtschaft, Bankgeheimnis, Bildung, Arbeitsmarkt usw. auf. Den innenpolitischen Handlungsbedarf kommentierte der einstige Aussenminister und heutige Volkswirtschaftsminister mit der Antwort: «Die Schweiz braucht diesen Durchzug! Wer kontrolliert lüftet – und das tun wir – der riskiert keinen Schnupfen, der verleiht sich selber neuen Schwung.» Gerne erinnerte Dr. Deiss auch daran, dass mit der Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Mitglieder die Schweiz Zugang zu 75 Millionen potenziellen Konsumenten und zu Ländern mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten erhält. Nüchtern, wie es sich für einen ehe-

maligen Preisüberwacher gehört, listete der heutige Bundesrat vorbehaltlos die Vor- und Nachteile auf, gab sich überzeugt, dass uns im Herzen von Europa nur ein Ja weiterhilft. Den Weg im Abstimmungskampf will Volkswirtschaftsminister Deiss aber in jeder Phase und mit jedem Schritt mit dem Parlament, dem Souverän und der Wirtschaft gehen.

«Ich habe den Plausch an meiner Arbeit»

Als ehemaliger Professor erklärte Joseph Deiss den Studenten, dass er sich vor ihnen wie zu Hause fühle. Im Einstiegsreferat kommentierte er die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz und zeigte die Gegenmassnahmen der Landesregierung auf. Bei den Fragen, welche die Studentenschaft in der Wirtschaftskunde erarbeitet hatte, antwortete Bundesrat Deiss auf Fragen wie das Schengen-Dublin-Abkommen, das Schweizer Bankgeheimnis, Sicherheit an der Grenze, Geldwäscherei/Betrugswesen, Landwirtschafts-Subventionen, Jugend- und Studienprobleme usw. Zu seiner Person und seiner Arbeit befragt, meinte Joseph Deiss: «Ich habe den Plausch an meiner Arbeit und sehne mich nur sehr selten auf den Dozentenstuhl zurück. pr



Staatsratspräsident Jean-René Fournier (rechts) und Jacques-Roland Coudray von der Walliser Handelskammer im Gespräch mit Bundesrat Deiss.

Anzeige

Staatsratswahlen 2005

www.cvpo.ch

Wirtschaftspolitik

Innovation fördern, Risikokapital sicherstellen, Bürokratie abbauen ...

... damit KMU und unsere Grossindustrie optimale Rahmenbedingungen haben.

... damit Jungunternehmer den Anreiz zur Rückkehr ins Wallis haben.

... damit Leistungswille auf allen Stufen wieder belohnt wird.

Ideen, die Zukunft haben:

anpacken – umsetzen – vorwärts bringen: CVP



Jean-René Fournier

Jean-Michel Cina

Jean-Jacques Rey-Bellet